

„Praxisleitfaden“ - Berufsfelder von SportwissenschaftlerInnen, Teil 1:

Interview mit MMag. Alexander Pfeifer, selbstständiger Sportwissenschaftler und Sportpsychologe.

Seit vier Jahren betreibt MMag. Alexander Pfeifer, Sportwissenschaftler und Sportpsychologe, seine Praxis für sportwissenschaftliche und –psychologische Betreuung in Wien. Gemeinsam mit dem Sportmediziner Dr. Alexander Ditscheiner betreut er Menschen auf dem Weg zu ihrem sportlichen Ziel. Er berichtet über seinen Werdegang, Möglichkeiten und Schwierigkeiten der selbstständigen Tätigkeit, über die Arbeit mit seinen Klienten und gibt Tipps für die Praxis.

Eine eigene Praxis für sportwissenschaftliche Beratung und Betreuung – war für Sie von vornherein klar, dass Sie als Sportwissenschaftler und Sportpsychologe auf „eigenen Beinen“ stehen wollen?

Der Weg zur Selbständigkeit war nicht sofort ein Ziel nach dem Ende des Studiums. Nach zwei Jahren Berufserfahrung hat sich die Selbständigkeit „ergeben“ – klingt ein wenig passiv – ist aber immer mehr genau das geworden, was ich mir unter meinem Berufswunsch vorstelle: Menschen bei der Verbesserung ihres physischen und psychischen Zustands zu beraten und zu coachen.

Wussten Sie bereits während des Studiums, in welche Richtung Sie sich spezialisieren wollen? Ist eine solche Ausrichtung im Studium überhaupt möglich und Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Ich habe meinen Fokus auf die Verbindung von sportwissenschaftlichen und sportpsychologischen Themen gerichtet. Mit Eigeninitiative ist das möglich. Das Handwerk der Leistungsdiagnostik habe ich allerdings erst in der Praxis gelernt – das hätte ich mir als Studienabgänger nicht zugetraut. Eine Richtung im Studium zu haben ist schon gut – aber allen Themen im und rundum den Sport aufgeschlossen zu bleiben ist ein Muss für jeden Sportstudenten.

Erhielten Sie während des Studiums genügend „Rüstzeug“, um als Sportwissenschaftler arbeiten zu können? Gute, praxisrelevante Grundlagen?

Die Grundlage wurde im Studium geschaffen. Wichtig ist das „sich Einstellen können“ auf neue Arbeitsfelder, sich weiterbilden und Selbstvertrauen zu zeigen, dass man zur „Elite“ der Sport- und Bewegungsexperten in Österreich gehört.

Wenn Sie an der Studienplanerstellung mitwirken könnten, was würden Sie ändern, um den angehenden Sportwissenschaftler noch besser auf das Berufsleben vorzubereiten?

Um eine starke Lobby der Sportwissenschaftler zu schaffen muss eine Person an der Spitze stehen, die die Praxis kennt und stark vertritt. Die „Wissenschaft“ und die Umsetzung in der Praxis müssen im Vordergrund stehen – das unterscheidet uns Sportwissenschaftler vom Fitnesscoach. Eine enge Zusammenarbeit von Praktikern und der Universität ist unbedingt anzustreben.

Welche beruflichen bzw. fachlichen Erfahrungen haben Sie gesammelt, bevor Sie Ihr eigenes Unternehmen gegründet haben? Welche Fortbildungen können Sie empfehlen?

Ich war als Sportwissenschaftler 2 Jahre in der Rehabilitationseinrichtung Bad Pirawarth tätig. Danach ein Jahr bei einer Internistin/Sportmedizinerin als Leistungsdiagnostiker. Ich absolvierte die AGAKAR-Ausbildung und die Ausbildung „Sportpsychologie im Leistungssport“ bei Christopher Willis.

Wenn Sie zurückblicken, was würden Sie anders machen und was hat Ihnen für Ihren derzeitigen Beruf geholfen?

Das Gedankenspiel, was würde ich anders machen, fällt mir schwer...hmm...ich denke ich hätte während des Studiums mehr Jobs in meiner Fachrichtung machen können.

Was können Sie angehenden Sportwissenschaftlern, die im Bereich der Trainingsberatung und -betreuung tätig werden möchten, raten?

Ich darf philosophisch werden? „Glaube denen, die die Wahrheit suchen und zweifle an denen, die sie gefunden haben.“ Ein Zitat von André Gide. Kritisch bleiben, hinterfragen, Kunden damit aber nicht belästigen, Dinge vereinfachen, motivieren, immer auf Tuchfühlung mit der (Sport)Wissenschaft bleiben – das gibt Sicherheit...

Welche Vor- und Nachteile hat die selbstständige Tätigkeit in Ihrem Berufsfeld?

Vorteile: abwechslungsreich, herausfordernd, weil immer neue Arbeitsfelder. Man kann sein Arbeitsfeld ständig erweitern. Die Nachteile sind das fehlende 13. und 14. Monatsgehalt. (Lacht).

Betrifft Sie die derzeitige Diskussion um die Anerkennung des Sportwissenschaftlers als Gesundheitsberuf? Wie stehen Sie dazu?

Es trifft mich persönlich momentan nicht. Ich weiß aber, dass wir SportwissenschaftlerInnen - endlich - gut vertreten werden. Wir haben Kollegen, die sich für diese Sache sehr engagieren und denen wir für die Etablierung unseres Berufsstandes jetzt schon viel zu verdanken haben!

Nun konkret zu Ihrer Praxis. Welche rechtlichen Schritte sind bei der Gründung einer Praxis wie der Ihren zu beachten? Welche Hürden müssen genommen werden? Gibt es rechtliche Probleme, sich als Sportwissenschaftler selbständig zu machen?

Ich habe den Gewerbeschein für „sportwissenschaftliche Beratung“, das ist ein Teilgewerbe des Lebens- und Sozialberaters. Am besten informiert wurde ich bei der Wirtschaftskammer. Mit rechtlichen Problemen wurde ich nicht konfrontiert.

Welche Personengruppen betreuen Sie? Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Berufsgruppen? Betreuen Sie nur Einzelpersonen oder auch Vereine?

Vom jugendlichen Übergewichtigen bis zum leistungssportambitionierten Seniorensportler; vom Judoka, der nach London zu den olympischen Spielen will, bis zur Arbeiterin, die im Sport Ausgleich findet. Mannschaften betreue ich sportpsychologisch. Außerdem bin ich in der Verbandsbetreuung des JiuJitsu-Verbandes Österreichs tätig.

Arbeiten Sie auch mit Firmen im Sinne einer betrieblichen Gesundheitsvorsorge zusammen?

Wir bieten für Firmen sportmedizinische und sportwissenschaftliche Tests und Beratung an, so zum Beispiel Laktatstufentests und Trainingsberatung. Längerfristige Betreuung in Form von Lauftreffs und Kraft-Konditionstraining ist ebenfalls möglich. Auch die Vortragstätigkeit ist ein Teil meiner Arbeit bei Firmen.

Welche sportlichen Ambitionen haben Ihre Klienten? Welche Ziele verfolgen Sie?

Oft fehlt die sportliche Ambition. Eine Standortbestimmung mittels Anamnese, Leistungstests usw. motiviert sehr oft für die ersten Trainingseinheiten. Ich betreute zum Beispiel eine Dame auf dem Weg vom Laufmuffel zu ihrem ersten Halbmarathon ein Jahr danach. Die Ziele sind sehr oft: Fitter werden, abnehmen. Oder konkreter: beim Ironman unter 10 Stunden bleiben.

Was macht den größeren Teil ihrer Tätigkeit aus: Diagnostik und Beratung oder Trainingsbetreuung? Was ist gefragter bei Ihren Klienten?

Die Diagnostik macht momentan den kleinsten Teil aus. Die Beratung und persönliche Betreuung ist gerade der Hauptteil meiner Tätigkeit.

Gibt es „Stammkunden“?

Ja, die gibt es schon, aber eher ein geringer Anteil. Meine Philosophie geht eher in Richtung: „Beraten, begleiten und dann wieder frei lassen“. Das sage ich meinen Kunden auch von Beginn an. Ich will den „mündigen“ Kunden zu einem kleinen „Experten“ machen.

Was ist Ihnen besonders wichtig, Ihren Klienten „mitzugeben“?

Spaß an der selbst gewählten Bewegung

Gibt es eine Art „Trainingsvertrag“, den der Klient unterzeichnet, um die Eigenverantwortung zu unterstreichen?

Gute Idee eigentlich. (Lacht). Nein hab ich noch nie gemacht.

Wie landen Kunden in Ihrer Praxis? Mundpropaganda? In welcher Form bewerben Sie Ihre Tätigkeit?

Mundpropaganda und über die Website, einige auch über das Branchenverzeichnis, die „Gelben Seiten“.

Wie wichtig ist „Networking“ und wo sehen Sie denn Sinn für Ihr Unternehmen?

Das Networking passiert nicht systematisch. Ich sammle interessante Kontakte und das „Puzzle“ wird immer größer. Wenn man konsequent arbeitet, kommen die richtigen Kontakte zur richtigen Zeit.

Gibt es Partner, mit denen Sie zusammenarbeiten, und wo sehen Sie „Konkurrenten“?

Konkurrenz belebt das Geschäft und fordert heraus. Kreativität und Flexibilität sind gefragt

Wo liegen die Aufgabengebiete des Arztes und des Sportwissenschafters in Ihrer Praxis?

Der Arzt, Dr. Ditscheiner Alexander, macht die Leistungsdiagnostik mit EKG. Der Sportwissenschaftler wertet aus, interpretiert, berät und coacht. Dr. Ditscheiner ist Spomediziner und Verbandsarzt des JiuJitsu-Verbandes. Dort arbeiten wir in der Betreuung der SportlerInnen sehr eng zusammen, auch was die Wettkampfbetreuung bei Europa- und Weltmeisterschaften betrifft.

Sie haben ja auch einen Hochschulabschluss in Psychologie. Sehen Sie sich eher als Sportwissenschaftler oder als Sportpsychologe?

Diese Frage stelle ich mir auch immer wieder (Lacht) ...das wechselt...

Wie verstehen Sie ganz persönlich Sport und Bewegung – Mittel zum Zweck? Lebensphilosophie?

Als einen Teil der Körperpflege – regelmäßig, gründlich und ein Leben lang.

Wir danken Herrn MMag. Pfeifer für das Gespräch!

Referenzdaten:

team:pro:sport
Hans-Sachs-Gasse 29
1180 Wien
office@teamprosport.at
0676 627 89 52
www.teamprosport.at